

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7/8 Uhr. Preis monatlich Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abnahme, 1 Mark 20 Pf. durch den Herantüger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 24.

Sonntag den 28. Januar.

1899.

Für die Monate Februar und März werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“, zum Preise von 80 Pf. resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postböten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Ausweisungen aus Nordschleswig.

Die „Steuertg.“ hat schon gestern, noch ehe die Besprechung über die Interpellation Dr. Barth u. Gen. im Abg.-Hause zu Ende war, der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß die Urheber der Interpellation auf die Stellung des Ministers zu verzichten, wie sie angeblich beabsichtigen, dieselbe nur befristet hätten. Ersthaft darüber zu reden, ist nicht wohl möglich, nachdem schon vor Einbringung der Interpellation Niemand darüber im Zweifel sein konnte, daß die Regierung mit den Maßregeln des Vizepräsidenten v. Köller einverstanden war, wenn dieselben auch zum Teil wenigstens der persönlichen Initiative des letzteren entsprungen sind. Einen Erfolg der Interpellation in dem Sinne, daß die Mehrheit des Abg.-Hauses, in dem die konservativen Parteien fast allein für sich schon über die Mehrheit verfügen, für dieselbe eintreten werde, haben die Freisinnigen keinen Augenblick erwarten können. Was sie bezwecken, konnte bei der gegenwärtigen Sachlage nichts anderes sein, als eine eingehende Erörterung der Ausweisungen, in der der Regierung Gelegenheit geboten war, das, was geschehen zu vertreten, und das ist ja auch erreicht worden. Ob die Begründung der in der Interpellation besonders erwähnten Maßregel, die Ausweisung dänischer Dienstboten, die sich nicht lästig gemacht haben, nur deshalb, weil sie bei dänischen Staatsangehörigen im Dienst standen, stichhaltig ist, erscheint außerordentlich zweifelhaft; wenn, wie der Finanzminister mittheilte, der größere Theil derselben, denen eine Ausweisungsbefehle zugestellt wurde, der Ausweisung deshalb entgangen sind, weil sie den dänischen Arbeitgeber gegen einen deutschen verkauft haben, so ist damit erst recht bewiesen, daß die Ausweisung sachlich nicht begründet war. Wirklichen Gründen ist auch im Abg.-Hause weder seitens der Minister noch seitens der Parteien, die vorbehaltlos hinter der Regierung marschirten, gekämpft worden. Man hat sich einen Popanz geschaffen, indem man behauptet, der von der Mehrheit der Köllerschen Politik nicht von vornherein überzogen ist, als nicht national demontirte Finanzminister v. Miquel hatte schon bei der Etatsdebatte diese Parole ausgegeben; aber während Konferenzen und Nationalaliberalen seinen Spuren auch in der Ausweisungsdebatte folgten, — als ob es besonders klug sei, den Schein hervorzuheben, daß die dänischen Agitatoren in Schleswig die Sympathie der Freisinnigen rechnen könnten — war der Finanzminister ehrlich genug, anzuerkennen, daß Herr Dr. Barth — und dasselbe gilt für Herrn Miquel — keineswegs die Sache der Dänen vertreten habe. „Wir alle“, sagte der Minister, haben das größte Interesse — und das hat ja auch Herr Abg. Barth ausdrücklich anerkannt — daß zweifellos diese ganze Vereinnahmung von Nordschleswig und Preußen für eine absolut definitive alleinhändig anerkannt werde — die Regierung und der Landtag müssen sich so verhalten, daß diese dänischen Agitatoren nicht in einzelnen Theilen Deutschlands oder in einzelnen Parteien — wenn auch nur scheinbar — Bundesgenossen zu finden glauben. Ich muß sagen, daß in dieser Beziehung an der Rede des Herrn Abg. Barth nichts auszuweisen ist. Er hat die ganze Sache vom nationalen patriotischen Standpunkte aus behandelt; er erklärt nur das Mittel, was hier ergriffen ist, für falsch und ich habe mich gefreut,

daß er den Dänen darüber auch nicht den geringsten Zweifel gelassen hat.“ Ob die Ansicht der Freisinnigen über die Vortrefflichkeit der Köllerschen Maßregeln durch den Erfolg bestätigt oder widerlegt wird, bleibt abzuwarten. Herr v. Köller selbst hat ja anerkannt, daß er den dänischen Agitatoren selbst mit dem Ozean nicht zu Leibe gehen könne, weil sie sich vor Ozeanüberschreitungen hüteten, und daß er sie auch nicht ausweisen könne, weil sie nun einmal preussische Staatsangehörige sind. Unter diesen Umständen ist zu befürchten, daß die Ausweisungspolitik die Beförderung der nordschleswighischen Bevölkerung mit dem Deutschthum, die im besten Falle war, nicht beschleunigen, sondern verlangsamen wird.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich hat sich die Deutsche Volkspartei bereit erklärt, die Vertrauensmänner-Konferenzen der deutschen Oppositionsparteien unter der Bedingung zu beschließen, daß die Besprechungen ausschließlich dem Zwecke dienen, abgesehen von der selbstverständlichen Forderung nach Aufhebung der Sprachenverordnungen, im Interesse der Erhaltung des deutschen Volkstums positive Forderungen nationalpolitischer Natur aufzustellen, und daß durch entsprechende Erklärungen aller theilnehmenden Parteien dieser ausschließlich Zweck unzweifelhaft anerkannt werde. Die zu wählenden Vertrauensmänner der Volkspartei haben vor Eingang in die in Aussicht genommenen Verhandlungen darauf zu dringen, daß durch eine öffentliche Kundgebung die vielfach verbreitete falsche Annahme, als bezwecke man irgend welche Verhandlungen mit den Parteien der Rechten oder der Regierung, ausdrücklich widerlegt und der einzige Zweck der Beratungen klargestellt werde. Als Vertrauensmänner der Volkspartei wurden gewählt: Kaiser, Hofenburger, Hofmann v. Welsenhof, Lemisch und Brade.

Frankreich. Zur Verlesung der Entscheidung im Dreyfusprozeß hat der Justizminister die Kriminalkammer ersucht, sich mit der Beurteilung der wichtigsten Zeugenaussagen zu begnügen, damit die Angelegenheit keine weitere Verögerung erfahre. — Der Senator Ranc erklärt im „Radical“, die falsche Datirung des Schiffsittes „Cette canaille de D.“ rühre von Henry her. — Esterhazy wird wahrscheinlich am Freitag Paris verlassen, da er nur in Anwesenheit seines Verteidigers über das Verhör auszusagen will. Er dürfte also vor der Kriminalkammer nicht mehr erscheinen. — Zwei in Timis und Bistria garnisonirende Offiziere, welche von Frau Henry als Zeugen geladen waren, ist der Urlaub mit der Begründung verweigert worden, daß gegenwärtig kein Offizier in afrikanischen Territorium seinen Posten verlassen dürfe. — Der „Gaulois“ veröffentlicht folgenden Brief des Generals Gallifet: „Ich will den Beweis dafür erbringen, daß die Person, welche Matijères die in Ihrem Blatte heute mitgetheilten Angaben gemacht hat, ein Lügner ist, er möge seinen Namen nennen.“ Diese Erklärung Gallifets betrifft die Veröffentlichung Matijères vom Mittwoch. Letzterer hält seine Erklärungen aufrecht, daß Gallifet geäußert habe, eine Madame F. werde erklären, sie habe das petit bleu geschrieben, so daß man Ricquart werde vor die Geschworenen bringen müssen. Gallifet behauptet nach Einbringung des Rathes Waldeck Rousseaus, den „Gaulois“ wegen der Erklärung seines Redakteurs Matijères gerichtlich zu belangen. — Von Dreyfus ist aus Cayenne mit dem Postdampfer „Bile de Tanger“ eine Ergänzung der Antworten auf die Fragen des Kapitanverhörs in Frankreich eingetroffen. Derselbe Dampfer brachte Fernbriefe ein, welche Dreyfus' Gesundheit günstig darstellten. Tugend welche Gleichzeitung war ihm die zur Verfügung des Schiffes nicht gewährt worden.

England. Das deutsch-englische Abkommen begrüßte Lord Kimberley am Mittwoch in einer Rede in Wymondham (Norfolk). Er fenne keine einzige Nation, mit der England herzlichere Beziehungen haben sollte. Wenn Lord Salisbury ein Abkommen betreffend einige afrikanische Fragen getroffen habe, welche England einige Anreize bereitet haben, so werde für den Weltfrieden ein großer Gewinn erzielt sein.

Schweiz. In Belgien veröffentlicht die aus Sozialisten und Progressiven zusammengesetzte Linke der Kammer einen Aufruf, in welchem es heißt, zwei Minister hätten ihren Posten verlassen müssen, weil sie sich weigerten, der Kammer auf Befehl des Königs einen Gesetzentwurf, betreffend das Uninominal-Wahlrecht, vorzuschlagen. Die ohne Befragen des Parlaments eingetretene Krise bedrohe eine Verletzung der parlamentarischen Institutionen und zwingt die Opposition, einen Appell an das Land zu richten mit dem Rufe: „Nieder mit dem Uninominal-Wahlrecht, hoch das allgemeine Wahlrecht!“

Türkei. Die Führer aller albanesischen Stämme von Misferbin sind nach Spel einberufen worden. Der Zweck der Versammlung ist unbekannt.

Nordamerika. Auf Kuba beabsichtigt Gomez, alle kubanischen Streitkräfte in der Provinz Santa Clara zusammenzuführen, um von da in die Nähe von Havana zu rücken. Dort wolle er ein Lager beziehen und die weitere Entwicklung der Dinge abwarten. Die Mehrzahl der kubanischen Offiziere habe Havana verlassen, um ihre Posten unter Gomez zu übernehmen. Die Lage werde schließlich erster. — Ueber den spanisch-amerikanischen Friedensvertrag wird die Beschlußfassung im nordamerikanischen Senat am 6. Februar um 3 Uhr nachmittags stattfinden. Diesen Beschluß hat der Senat am Mittwoch in geheimer Sitzung gefaßt, wie denn überhaupt die feierliche Beratung des Vertrages in geheimer Sitzung erfolgen wird.

Absentien. Aus Absentien erfährt die „Ag-Sai“, daß dem Commissar von Ceylon, Martin, über Tigre Briefe Cicco di Colas zugehen, welche von den letzten Ereignissen geschrieben sind. Aus denselben geht hervor, daß Menail sich bereit erklärt hatte, die guten Dienste Martin's zur Beilegung seines Streites mit Mangacha anzunehmen, und daß er diesen Schritt gern gethan habe, da er sich glücklich schätze, Italien hierdurch einen neuen Beweis seiner Freundschaft zu geben.

Deutschland.

Berlin, 27. Jan. Der Kaiser beschäftigte am Mittwoch Nachmittag im Neuen Museum die eingehenden Entwürfe zu den diesjährigen kaiserlichen Preisausstellungen. Bei dem großen Hofball am Mittwoch Abend nahm der Kaiser Theilnehmungen entgegen, darunter die des Erbprinzen von Westfalen Grafen Metternich, des Conzuls in Zanzibar Frhrn. v. Rechenberg und des nach Siam gehenden Gesandten v. Salbern. Oestern Morgen unternahm der Kaiser den üblichen Spaziergang und begab sich darauf nach dem Anstaltigen Amt. Gegen 11 Uhr empfing er den Großherzog von Baden aus dem Bahnhof, hörte im Schloße die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärstabes, und empfing gegen 1 Uhr den König von Sachsen. Um 1 1/2 Uhr fand bei ihren Majestäten eine Frühstückstafel statt, an welcher Theil nahmen der König von Sachsen, Prinz Georg von Sachsen und Prinz Johann Georg von Sachsen, der Großherzog von Baden, die Großherzogin von Baden, die erbgroßherzogliche badische Herrschaft, Herzog und Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg und Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe mit Gemahlin, die Prinzessin Victoria, sowie die Umgebungen der genannten

Fürstlichkeiten. Abends 7 Uhr fand im Schlosse eine Familienfest statt, an der außer den Majestäten der König von Sachsen, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Hessen, der Großherzog von Oldenburg, der Herzog und die Herzogin Johann Ulrich von Mecklenburg, der Herzog von Sachsen-Coburg, die Prinzessin Georg und Johann Georg von Sachsen, der Prinz und die Prinzessin von Rumänien, der Erbprinz-herzog und die Erbprinzessin von Baden, der Erbprinz-herzog und die Erbprinzessin von Mecklenburg-Strelitz, die Herzogin Jutta von Mecklenburg, der Fürst von Hohenzollern, Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg und Prinz und Prinzessin Leopold von Preußen Theil nahmen. Um 9 Uhr fand eine weitere Tafel statt. Außer den Majestäten nahmen der Großherzog und der Erbprinz-herzog von Sachsen-Weimar, der Fürst und die Fürstin zu Schaumburg, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen, der Herzog und die Herzogin von Schleswig-Holstein, der Herzog und die Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der Kronprinz und die Prinzessin Eitel und Walbert Theil.

— (Der Zustand des Herzogs von Altenburg.) geb. 1826, erregt nach dem Hamb. Corresp. Besorgnisse.

— (Zur Welfenfrage) berichtet die Wiener „Neue Nr. 11“: Die Meldung, daß Prinz Georg Wilhelm von Cumberland sich bereit erklärt habe, die staatsrechtlichen Folgen des Krieges von 1866 anzuerkennen, sowie daß er den Fahneneid als preussischer Offizier leisten wolle, wird in Kreisen, die dem Cumberlandischen Hofe nahe stehen, als vollkommen unwahr bezeichnet.

— (Neuerungen in der Armee.) In militärischen Kreisen ist nach den „Berl. Neuzeit.“ davon die Rede, daß am Geburtstag des Kaisers Cabinetsordres erscheinen werden, durch welche 1. der gesammten Feld-Artillerie Havariepost verliehen werden, 2. Rangabzeichen an den Mänteln eingeführt werden. Auch vom englischen Befehl der Capitales ist die Rede, die schon jetzt bekanntlich auf den Paraden und Gesellschaftszug beschränkt sind.

— (Das Bombenattentat also doch ein Schwindbel.) Zum Bombenattentat in Aegypten wird dem Berliner „Volks-Anz.“ und „Berl. Tagblatt.“ aus Rom telegraphisch, daß die Antwort des Ministers Fern. v. d. Rade am Montag auf die Anfrage des Abg. Richter durchaus unrichtig gewesen ist. Nach Mittheilungen des Ministers des Aeuseren, Canero, erklärt sich der offiziöse „Don Chieciotto“ in die Lage versetzt, die Geschichte des angeblichen ägyptischen Complots absolut in's Fabelreich zu versetzen. Das Attentat habe niemals existirt. Die Bomben seien von einem Polizeispigel im Dienste des Majors Treves, des Commandanten der alexandrinischen Gendarmerie, in das Kafferhaus des Angellagten Ugo Parrini verschleppt worden. Dort habe sich eine Arbeiterin mit einer verschlossenen Kaffeebox niedergelassen, habe Kaffee getrunken und die Kaffeebox dem Parrini in Verwahrung gegeben. Eine Stunde darauf sei die Polizei mit dem italienischen Bizeconsul und jenem Spigel erschienen. Die Polizei habe ohne jede weitere Untersuchung die Kaffeebox beschlagnahmt und Parrini verhaftet; bald darauf sei aber auch jener Spigel verhaftet worden. Die Voruntersuchung habe ergeben, daß Parrini und Genossen Anarchisten waren, daß sie aber nie Bomben verfertigt oder ein Attentat auf Kaiser Wilhelm geplant hätten. Von allen diesen Dingen sei der italienische Minister des Aeuswärtigen, Canero, selbst informirt und überzeugt, wie er selbst eingestanden habe. Das italienische Blatt bemerkt, es sei merkwürdig, daß ein preussischer Minister im Landtage die Lügen der ägyptischen Polizei bestätigte, während eine Untersuchung im Gange sei, welche die Dinge in ihrer wahren Gestalt zeigen werde. Das offiziöse römische Blatt bemerkt, der Patriotismus verlange, daß jene Aeusserungen von amtlicher italienischer Seite so bald als möglich demittirt werden. — Der Hoff. Bzg. wird aus Cairo geschrieben, daß die wegen des angeblichen Attentats verhafteten italienischen Arbeiter mittlerweise ausnahmslos entlassen worden seien, da sich jeder Verdacht als unbegründet erwiesen hat, ja die Leute scheinen nicht einmal Anarchisten zu sein.

— („Nationale Gesinnung.“) Die „Correspondenz für Centrumsbätter“ stimmt dem Abg. Richter durchaus zu in dem am Dienstag im Abgeordnetenhaus ausgesprochenen Verlangen, die Grundbesitze festzustellen, wie weit es parlamentarisch zulässig sei, die nationale Gesinnung der politischen Gegner anzuzeigen, da andernfalls es bald zu wüsten Szenen und

Gepresen kommen müßte wie in Wien und Paris. Herr Richter habe offenbar Recht.

„Reider greift bei uns weiter am sich. Das ist auch kein Spaß, denn die Herren können ihre famose Politik, welche demüthigende Knechte und Wägel anweist, nur mit überpartianen „nationalen“ Phrasen zu vertheidigen versuchen. Was die Galaxisten in den östlichen Provinzen und die Gensdarmen in Norddeutschland irren, ist keine nationale Politik, sondern ein chauvinistischer Export. Der Chauvinismus ist unentbehrlich durch und durch, ebenso wie die wüsten Szenen im Parlament, die sich an dem pharisäischen Verdrängen der Chauvinisten leicht ergeben. Die das sogenannte „nationale“ Gekläff entarten kann, sehen wir recht deutlich in Frankreich. Dort wohnen Leute, die sich zu den Intelligenzen ihres Landes rechnen, alle Mitarbeiter zu Verräthern am Vaterlande stempelnd, die einem ansehnlichen unehelichen Verhältnissen angehörig und unbefähigt neue Untersuchungen bewilligen müßten. Was Handeln wie ein dummes Kind, was sich großartig machen will, die Familien einbinden, das liegt im Interesse des Vaterlandes! Nicht ein Krampfgeiz, nicht die dabei dem angeblich geeherten Vaterlande ausstellen, merken sie nicht. Die fremden Zuschauer aber sagen sich: Es muß jämmerlich um eine Nation bestellt sein, die nicht einmal die Fesselsprechung eines Unschuldigen ertragen kann! Und in Deutschland rufen die Chauvinisten: Zur Ehre der deutschen Nation muß rüchloslos ausgemessen werden — ob Schädige oder Unschädige, das ist gleich! Was aber sagt der unbefähige Zuschauer? „Ach, wie schwach muß die Nation sein, die nicht einmal eine Hand voll fremdsprachiger Knechte und Wägel verbauen kann!“ Wenn wir gegen dieses fäkale und augenfällig unrichtigere Handeln machen, so handeln wir nicht deutsch, wahrhaftig national nach dem beiderseitigen Begriff. Wir wollen das Vaterland bewahren vor einer Politik, die unserer Ueberzeugung nach schädlich ist. Das ist unser Recht und zugleich unsere nationale Pflicht. Können die Gegner uns nicht anders widerlegen, als durch Aufstellung chauvinistischer Lebensbilder, so ist es besser, darüber nicht sorglos zu werden, sondern es zu dem Uebigen zu legen.“

Es ist schade, daß am Mittwoch im Abgeordnetenhaus bei der Interpellation über die Ausweisungen sich nicht ein Redner des Centrums in diesem Sinne ausgesprochen hat. Abg. v. Strombeck beantragte, daß ihm durch Schluß der Diskussion das Wort abgeprochen sei. Abg. v. Strombeck hätte allerdings schon bei der ersten Vernehmung des Etatsraths gegen die Ausweisungen ausgesprochen. Aber bei einer Verhandlung wie dieser, hätte doch wohl einer der ersten Führer des Centrums als Redner auf dem Platz sein müssen, trotz des im Reichstage gleichzeitig zur Verhandlung stehenden Feindengeseßes.

— (Ein politisches Kraftmeierthum), wie es jetzt hervortritt, hat, so schreibt die „Königliche Volkzeitung“, eine verwerfliche Nehmlichkeit mit dem Jungismus, wie er gegenwärtig in Amerika und England grassirt. „Nur mit dem Unterschiede, daß die Propheten des Großamerica und des „Greater Britain“ diese „Schneidigkeit“ nur gegen äußere Feinde angewendet wissen wollen, während es dem deutschen Kraftmeier gleich ist, ob das Schwert des Reiches gegen das Ausland oder gegen „innere Feinde“ geschwungen wird. Das historische Ideal solcher Kraftmeier müsse der mittelalterliche Landsknecht sein, der sich aus purer Lust am Kaufen nach Belieben mit jedem herumlief. Die Kaufkraft ist ja tief im germanischen Charakter; das kann man auf jeder oberbayerischen Kirme oder auch bei ländlichen Hochzeiten und Kindtaufesfeierlichkeiten in Norddeutschland beobachten. Aber in der Politik hat eine solche permanente Kampfesstimmung, wenigstens nach der Meinung von uns älteren Leuten, schwerlich einen Sinn und Zweck; es ist auch seit der Gründung des Reiches stets die Meinung der maßgebenden Kreise gewesen, daß das Deutsche Reich ein Reich des Friedens darstellen sollte. Ebenso sind im Parteileben Kämpfe ja nothwendig, da jede Partei befreit sein muß, ihre Ansichten zum Siege zu führen; es ist aber etwas anderes, die Minderheiten zu verfolgen und mit „Schneidigkeit“ zu unterdrücken, nur um „Kraft“ zu beweisen.“ „Es giebt ganz bestimmte Kreise, die immer laut applaudiren, wenn die Regierung Wiene macht, scharf zu sprechen. Sie beschreiben das Telegramm an „Dom Paul“, die Denkhäuser Rede, die Ausweisungen in Norddeutschland und würden auch alles Nützliche lebhaft aufheulen. In feinsinnigen Blättern hat man oft von einer Surrahstimmung gesprochen, die auf Hyphantismus zurückzuführen sei. Theilweise mag letzteres auch der Fall sein; man kann das aber nicht generalisiren, denn es giebt theilsweise viele, die sich, edel Wienerisch, nur auf „a Hez“ freuen und vielleicht sogar jubeln würden, wenn gegen Lippe-Drömb mobil gemacht würde.“

— (Auch aus Reuß i. L. ausgewiesen) ist der frühere sozialdemokratische Redacteur Dr. Seyhand der Sachl. Arb.-Bzg. In dem Ausweisungsbefehl heißt es, daß das reußische Ministerium erfahren habe, Dr. Seyhand sei wegen seiner sozial-revolutionären Gesinnung aus Preussen und Sachsen ausgewiesen. Weiter, daß nach Ermittlungen über seine Lebensweise in Oera er diese Gesinnung bekündigt und er deshalb innerhals 24 Stunden das Staatsgebiet zu verlassen habe.

— (Ueber neue Ausweisungen) berichtet die „Riel. Bzg.“: Aus Sonderburg wurde der Handlungsbefehl Bollen ausgewiesen. Zwei Dienstmädchen des Hofbesizers Fuhr in Fleislar, welche vor den Amtsvorsteher geladen waren, zogen es vor, ohne Ausweisungsbefehl nach Danemart zu reisen.

— (Eine Anarchistenversammlung) verhandelte vor einigen Tagen in Radeburg über das Thema „Vereinszweck und Gemeinlichkeitsbewegung.“ Die Polizei notirte dabei nicht nur die Personalien der Redner, sondern stellte am Schluß mit Hilfe am Ausgange postirter Kriminalpolizisten auch die Personalien der Teilnehmer der Versammlung fest. Bei sich dieser Aufforderung nicht fügte, wurde mit Sistirung bedroht.

— (Colonialpolitik.) Generalmajor Liebert hat am Mittwoch Berlin verlassen, um sich wieder nach Deutschsüdwest zu begeben. — Dem früheren Gouverneur von Kauffhaus, Freigatekapitän Rosenhahl, der vor einigen Monaten pöthlich von seinem Posten abgerufen wurde, ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein sechsmonatlicher Urlaub bewilligt worden. — Zum Samoa-Zwischenfall meldet die Londoner „Morning Post“ als New-York: Dem Staats-Departement wurde die Befürwortung abgegeben, daß Deutschland nicht beschuldigt, seine Streitkräfte vor Samoa zu vernehmen. Der Correspondent der „Morning Post“ fügt hinzu, er glaube, die amerikanischen Regierung habe Deutschland gegenüber eine entsprechende Versicherung abzugeben.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 26. Januar.) Im Reichstage hat sich heute wieder einmal das Centrum von seiner bildungsfeindlichen Seite gezeigt. Der Antrag Prinz Carolath, betreffend die Gewährung eines Reichstrags zur Errichtung eines Goethe-Denkmales in Straßburg, den Abg. Hoff bekräftigte, wurde von dem Patrierischen Centrumsdank, Escheher namens seiner Partei bekräftigt. Escheher bemerkt, ob Goethe als Vater deutschen Patriotismus in Straßburg an der richtigen Stelle sei? Das Centrum fürchte die Consequenzen einer solchen Bewilligung. Rader könnte man eben so gut Geld für andere Denkmäler (Nassau) (einmal Heine) fordern. Der Antrag ging an die Delegirtenkonferenz. Weiterhin erwarb sich eine längere Debatte über die Ausgaben für die Commission für Reichsstatistik, in der namentlich die Ablehnung der Vereinerung erörtert wurde. Beim Statistischen Amt wies Abg. Roeßke (Bund der Landwirthe) auf die Ausfahrten hin, um die Fabel vom Aufschwung des Ausfuhranteils und dem steigenden Wohlstand zu widerlegen. Es besteht in Stade und Land ein überflüssiges Vieh. Abg. Boedel (Bund der Landwirthe) hervorhob, die Statistik müsse auf die Vertheilung des Wohlstandes ausgedehnt werden. Graf Posadowsky erklärte die von Roeßke im Einzelnen beanstandeten Fisser durch Polleclaration (z. B. bei Fahrrädern); es komme ausschließlich auf die Zollungsbindung an; eine Statistik derselben ist kaum durchführbar. Alle Gutheissen wiesen auf Zunahme des Wohlstandes hin. So lange die Handelsverträge bestehen, müßten wir uns mit ihnen abfinden; wir können nur finden, die schwachen Stellen derselben suchen und uns auf künftige Verhandlungen vorberathen. Abg. v. Stumm behauptete, die Annahme der Ausfuhr erkläre sich aus größerer Unachtsamkeit der inneren Marktes. Als Stumm bemerkt, die Erörterung gehöre nicht dahin, protestirte Reichstagstag A. Hoff gegen diese Art seiner Bekräftigung! Nachdem auch Kaiserliche Verhandlungen als alle Parteien zur Rückgewinnung, wird der Titel bewilligt und die Debatte auf Comandent vertagt.

— Die Novelle zum Postgesetz ist im Bundesrath am Donnerstag nach den Vorschlägen der Ausschüsse angenommen worden. Sie soll am Freitag dem Reichstag zugehen.

— Nach der Begründung zu dem Gesetzentwurf betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Volksschullehrer wird das Wittwenlohn bis zur Höhe von 240 (früher 250) Mark, das Waisenlohn für Halbweisen bis zur Höhe von 48 Mark, für Vollweisen bis zur Höhe von 80 Mark jährlich aus der Staatskassa gezahlt. Für Hinterbliebene derjenigen Lehrer, die zur Zeit ihres Todes oder ihrer Verweisung in den Ruhestand an einer zu dem Bezirk eines Stadtkreises gehörigen öffentlichen Volksschule angestellt waren, fällt wie schon geteilt hervorgehoben, der Staatszuschuß fort. Was hat? „Stadtkreise“, sagt die Begründung, müssen im Allgemeinen für fähig erachtet werden, für die Hinterbliebene ihrer Lehrer aus eigenen Mitteln zu sorgen, zumal die Anzahl der Wittwen und Waisen in den größeren Städten im Verhältnis zur Zahl der Lehrer erheblich geringer ist, als in den übrigen Städten und auf dem platten Lande. Andererseits wird eine zur Anwendung geeignete feste Norm, durch welche weniger leistungsfähige Orie betroffen werden, nicht wohl gefunden werden können.“ — Also: weil in größeren Städten die Zahl der Hinterbliebene geringer ist, als in den übrigen Städten, erhalten auch diese keinen Staatszuschuß, gleichviel, ob sie leistungsfähig sind oder nicht. Landkreise aber erhalten unter allen Umständen den Staatszuschuß, auch wenn sie denselben nach ihrer Finanzlage nicht bedürfen.

— Eine parlamentarische Erörterung von Neben des Kaisers sei bekanntlich Präsident Graf Ballestrem nur gehalten, wenn viele Neben durch den Reichsanzeiger beglaubigt sind. Nun wird im „Vereinsboten“ konstatiert, daß die Rede des Kaisers in Dönhause durch den Reichsanzeiger im Wortlaut publiziert worden ist. Die Rede, welche der Kaiser jetzt in Hannover vor der Parade über die Traditionen des 10. Armeekorps gehalten hat, veröffentlichte zwar nicht der Reichsanzeiger, wohl aber der offizielle Telegraph. Wie dankt Graf Ballestrem über solche Veröffentlichungen? Bekanntlich erstirbt alle vor dem Civil gehaltenen Reden des Kaisers Cabinetsrath v. Lucanus, bevor sie dem Kaiserlichen Telegraphenbureau zur Veröffentlichung überstehen werden.

— Die Wünsche für die Wiedereinführung der Verurteilung im Strafprozess sind sehr dunkel. In der Reichstagscommission, welche mit

der Verurteilung des bezüglichen Antrags Rintelen beauftragt ist, hat der Staatssecretär im Reichsjustizamt, Niederberg, erklärt, die Regierung sei allerdings der Ansicht, daß eine Reform des Strafprozesses notwendig sei; aber vor Ablauf von zwei bis drei Jahren sei die Berlegung eines Gesetzentwurfs nicht möglich. Vorläufig sei das Reichsjustizamt mit den Vorbereitungen für die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs überlastet. Ueberdies sei der Antrag, der für die Verurteilungskammern die Verlegung mit fünf Richtern ausreicht, für die Regierung unannehmbar. Dagegen kündigte der Staatssecretär einen Gesetzentwurf an, der die Eheverträge im Straf- und Civilprozess (Nachscheid anfangs Verord) regeln soll.

Vermischtes.

* (Eine furchtbare Dynamitexplosion) erfolgte am Mittwoch in Wien auf der Wieden-Edel der Genuß-

gasse in dem Probierraum der Benzin- und Sigroinsefabrik von Beron und Löwenthal. Ein Arbeiter wurde durch Veranlassung des Schalles sofort getödtet, zwei andere durch Gas erstickt. Ein Belegter wurde an ganzen Körper lebensgefährlich verletzt, zwei Arbeiter leichter verletzt. Die Leichen sind so verkrüppelt, daß sie schwer zu recognoscieren sind. In der Bevölkerung herrscht große Aufregung, daß in einem dicht besetzten Stadttheil mit so gefährlichen Explosivstoffen gearbeitet wurde.

* In Airolo befindet man einen neuen Bergbau. Der fälschlich Tzell des Dorfes ist früher bedroht. Der Nacht leuchten Schimmerer. Die Bewohner sollen durch Kanonen alarmirt werden, falls es notwendig wird. Der alte Tunnel ist zur Aufnahme der Bewohner eingerichtet.

* (Unfall in den Bergen.) Nach einem Zergeram aus Bozen ist von beiden Führern, welchen bei einer Adameo-Beziehung im Schneithum die Fäße erlören, der Führer Collin nach quilibalem Arden in Biavolo gestorben. Er hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder. Bruns Statione Verahie, von dem es hieß, er habe jene Bergbeziehung mit den unglücklichen Führern unternommen, theilt den Mätern mit, es müsse eine Namenüberwechslung vorliegen; er habe den Adameo-Kaufzig nicht zugeht.

Anzeige.

Sie dieses Theil übernimmt die Redaction des „Vereinsboten“ gegenwärtig seine Beantwortung.

Kred.- und Familien-Nachrichten.

Sonntag den 29. Januar predigen:

Kaufische. 1/10 Uhr: Missionen Prof. D. Bala aus Berlin.

Abends 5 Uhr: Dar. Wittom.

Sonntag 11 1/2 Uhr: **Kinder Gottes.** Abend. Prediger: Vornhal.

Mittwoch 3 Uhr im Schloßgarten predigen: Missionen Vortrag des Herrn Prof. D. Bala aus Berlin.

Donnerstag 1/10 Uhr: Pastor Werber. Im Vorhause Rede und Anemensch.

Freitag 5 Uhr: Pred. Vornhal. Schammel wird eine Collette für bedürftige Studierende an Theologie in Halle.

Sonntag 11 1/2 Uhr: **Kinder Gottes.**

Donnerstag 10 Uhr: Pred. Vornhal. Allenbergische Kirche. 9 Uhr Pastor Dinius.

Sonntag 11 Uhr: **Kinder Gottes.**

Kaufische Kirche. Sonntag früh 1/10 Uhr. Pred. Vornhal. Nachmittags 3 Uhr. Christenrede und Andacht.

Abends 8 Uhr Junglingsverein.

Kaufische Bibliothek. Sonntags 11—12 Uhr. 2 Bürgerliche, var.

Todes-Anzeige.

Donnerstag Abend 1/10 Uhr entschlief nach ein licher Mann, unser guter Vater, Schwieger u. Großvater, Bruder u. Onkel der Arbeiter **Karl Spiegel**, im 32 Lebensjahre. Um seine Beerdigung bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Merfelden, den 27. Januar 1899.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr statt.

Concurs Volkmann.

Den Interessenten zur gefälligen Kenntnissnahme, daß die dem Buchhändlermeister Paul Volkmann zum Einbinden übergebenen Bücher von denselben fertig gestellt werden und nachdem in der Meißner Buchdruckerei Nr. 6 in Empfang genommen werden können.

Paul Thiele, Concursverwalter.

Korbweiden

verkauft freihändig
Nittergut Lovig.

Einen Fleischerlof

verkauft
Creypan Nr. 4.

Zwei große Küferschweine sind zu verkaufen
Steinstraße 5.

Ein Paar Küferschweine zu verkaufen
Amstehäuser 3.

3 Küferschweine stehen zum Verkauf
Sixtberg 21.

2 Damenmasken

zu verkaufen
Rothenbühlstrasse 4 n. 1.

2-300 Wk.

w. a. 1. 3 g. 4% Zinsen u. Sicherheit zu leisten gesch. Dr. A. Offerten unter **AS 1** an die Exped. d. Bl.

Per 1. April d. J. ist die 2. Etage **Johannisstraße 16** für 180 Mt. pro anno zu vermieten.

Gebrüder Steckner.

Gotthardsstr. 14/15

ist eine Wohnung mit **Baden** soleglich zu vermieten und zu beziehen und 1. April 1899 zu beziehen. Preis 200 Wk.

Weißenteller Str. 2

ist eine herrschaftliche Wohnung, 9 Zimmer mit **Bader** und Garten, zu vermieten und 1. Januar 1899 zu beziehen. **Teuber.**

Baden

in günstigster Lage **Merfelden** zu verkaufen oder ebenda **Paus** zu kaufen gesucht. Offerten unter **U 184005** beschieden **Kaufmann Mosse, Halle a. S.**

Eine kleine Wohnung für eine einzelne Person ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Gebrüder Steckner.**

Eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche nebst **Bader**, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Gebrüder Steckner.**

Eine Etage mit Garten, in schöner Lage (**Kaufische**), für 450 Mt. zu vermieten und 1. October zu beziehen. Offerten unter **Wohnungsgesuch 100** an die Exped. d. Bl.

Eine herrschaftliche Wohnung per sofort zu vermieten und per 1. October er. oevent. früher zu beziehen. **Weißer Mauer 15, hart.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern und **Bader**, ist zum 1. April er. oder später zu beziehen. **Domstraße 1, 1 Er.**

Eine Etage für eine einzelne Person ist zu vermieten. **Windberg 7.**

Ent möblirtes Zimmer

mit **Schlafkabine** (am Markt) zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Freundlich möblirtes Zimmer

ist sofort zu beziehen
Windberg Nr. 10.

Trocken-Schnitzel

(heile, gesunde Ware) liefert in größeren u. kleineren Posten aller **Bahnstationen** käuflich **Hugo Hold, Corbeia (Bahnhof).**

Ein gut möblirtes Zimmer

ist sofort oder später zu vermieten
Windberg 7.

Eisern. Baumaterial, franco jeder **Bahnstation**, vortheilhafte **Freistellung**, ca. 20 tünche **Spezialität.** **Halle** **Hingst & Scheller, a. S.** Fabrik est. Bauconstructionen

Für 75 Pfg.

erhält man zu 2 1/2 Liter Cognac die erforderliche **Cognac-Essenz** in Apotheken, Drogerien und Delicathandlungen.

Man fuge zu dieser Essenz 1 Liter feinsten 96 procentigen **Weingeist** und 1 1/2 Liter **Wasser** hinzu.

Nachstehend Originalflaschen zu 75 Pfg. kauft man: dieselben tragen den Namenstag des **Hersteller, Dr. J. W. Wellinghoff, Wülheim a. d. Ruhr.** Nur so ist man sicher, einen **Cognac** von hohem **Genußwerthe** zu erhalten, einen **Cognac**, welcher dem echten der chemischen **Zusammensetzung** nach gleich ist.

Sie haben in **Merfelden** in der **Stadtapotheke** von **F. Curtze.**

Achtung!

Heute ein 6-jähriges Reitpferd geschlachtet!

Rohschlachtere

Ww. Kolbe, Sigliberg 1

Germanische Fischhandlung.

Freich auf Eis **Schellfisch, Cabellan, Schollen, Zander, Karpfen, Kieler Dücklinge, Syrotten, Fündern, geräuch. Schellfisch, ff. Spitz-Hale, Lachsgeringe, Hal und Fering in Gelse, Dismartheringe, Bratheringe, Sardinen, Citronen, Apfelsinen**

empfehlen **W. Kräumer.**

Fr. Th. Stephan

empfehlen zu billigen Preisen verschiedene **Fahrgänge** feinste **Ahr-, Mosel- und Rheintweine.**

1/2 Malaga von 45 Pf., 1/2 Rt. von 75 Pf. an, **Malaga, Chery, Portwein und Samos.**

Medicinal-Ungarwein

von **Erdo Banya** h. Tolon, **garantirt rein,** 1/2 Hl. 55 Pf., 1/2 Hl. 90 Pf., 1/2 Hl. 1,75 Mt., diverse feinste **Liqueure** zu Originalpreisen.

Aufgepaßt!

Empfiehlt ein großer Posten **emailirtes Kochgeschirr,** basierend auf **Legenheitsgeräthen**, kauft man am billigsten bei **H. Becher, Schmiedstr. 29.**

Heute frisch geräucherter sowie frisch marinirter Serringe

A. Faust.

Emaille-Geschirre

tafellos schöne Waare, habe jetzt wieder einen großen Posten erhalten. Trotz der dem Emaillewaaren festgesetzten werthlichen Preisbedingungen bin ich durch günstigen Absatz noch in der Lage, zu früheren, sehr billigen Preisen zu verkaufen.

Schwere große Wassereimer, grau, Nr. 100,

Schmoröpfen, 14 Ctm. blau und grau, 40 Pf., **Wasch-Schüsseln,** 32 Ctm., weiß, 50 Pf.

Otto Bretschneider, Eisenwaren-, Haus- u. Küchengeräthe.

Gänsefedern

hoch, stark, nur ganz **u. weißer Gänsefedern** zu verkaufen, vorzügl. **Doberlt, Str. 225 B.** Dielele Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so buntig 2 Hl. **4 Mark, 1/2 Hl. 2 Mark.** Dielele Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so buntig 2 Hl. **4 Mark, 1/2 Hl. 2 Mark.** Dielele Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so buntig 2 Hl. **4 Mark, 1/2 Hl. 2 Mark.** Dielele Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so buntig 2 Hl. **4 Mark, 1/2 Hl. 2 Mark.**

beson. Feinart, daher wohl trocken, klar und handlich. **Garantie: Zurücknahme.** **KOHN, Leiter a. D. ALBERTZ (Überbr.)**

Kein Hustenmittel übertrifft

Kaisers Brust-Caramellen.

2360 notorisch beglaubigte **Prüfung** beweisen den **sicheren Erfolg** bei **Grüden, Heiserkeit, Catarrh und Verstopfung.**

Preis per **Packt 25 Pf.** bei **Otto Classe** und **Paul Göhlich** in **Merfelden**, sowie **C. Apelt** in **Wülheim.**

Getrocknete grüne Bohnen

empfehlen **Carl Hukner, Markt 25.**

Abreißkalender

sind noch billig zu haben.

Gust. Loh Nachf.

Für Bäcker! Gerade **Grobenboische** fertigen und halten darin stets großen Vorrat

Gebr. Wiegand.

Rohland's Restauration.

Sonntag früh **Speckkuchen.**

Zwangsversteigerung.

Sonntags den 28. d. M., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich in **Casino** hier: 2 **Granitplatten** zu **Denkmälern** und 1 **Marmor-Kreuz.**

Merfelden, den 26. Januar 1899.

Tauchnitz, Gerichtsvolksherr.

Befanntmachung.

Der zum **Rittergute Schöpsan** gehörige **Waldhof** in **Schöpsan** soll **Montag den 13. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr,** in meinem **Büreau, No. 47** hier, im Wege der **Versteigerung** verkauft werden, wozu **Kaufschätze** eingeladen werden. Die Bedingungen können vorher in meinem **Büreau** eingesehen werden.

Merfelden, den 18. Januar 1899.

Baage, Rechtsanwält und Notar.

Holz-Auction.

im **Rittergutshof** **Wesmar.** Es sollen **[18550]**

Montag den 30. Jan. 1899.

Sonntags 11 1/2 Uhr: 13 **Fichten** mit **28,83 Ctm.**, 12 **Kiefernen** und **längere** **Alf-Sämme** mit **4,21 Ctm.**, 45 **Fichten** u. 7 **Nähern** mit **25,58 Ctm.**, 4 **Erlen** mit **2,13 Ctm.**, 50 **Alberne** **Stangen** **IV/V**. **Rl** meistbietend verkauft werden, wozu ich **Kaufschätze** hiermit **Einlade.** Der **Notar: Couab.**

Pianos- u. Billard-Verkauf.

Ein fast noch neues, im Ton sehr gutes, **Reynold'sches** **Pianino** (**Ritterhöf'sche** **Fabrikat**), sowie ein sehr gut erhaltenes **französisches** **Billard** mit **spanischem** **Zubegeh;** außerdem **5** **Stück** **schöne** **Concertflöten**, **5** **Stück** **schöne** **Violinen**, **3 1/2** **Dutzend** **bezugslose** **Giltige**, **3** **Stück** **große** **Damen-Sittensen** sollen wegen **Abgangs** **sofort** **billig** **verkauft** werden.

Schneidstr. Nr. 53 (**Gewerbh's Restaurant** gegenüber).

Inventur-Ausverkauf!

Abermals bedeutend im Preise herabgesetzt sind meine Vorräthe in:

Damen- u. Kinder-Confection,

Reste aller Waarengattungen.

Otto Dobkowitz.

Weißhaar's Restaurant.
Sonntags
großer Kneipabend.

„Reichskrone“

Montag den 30. Januar 1899,
abends 8 Uhr,
3. Winter-

Abonnements-Concert,
ausgeführt vom Trompetercorps
des Thür. Inf.-Regiments Nr. 12.
Dirigent: Herr Pein.

Willeis im Vorverkauf à 30 Pf. bei den
Herren H. Gemide, Cigarrenhandlung, Bahnhofsstraße, Herr Schulze jun., Cigarrenhandlung, Heine Ritterstr., G. Heuer (vormals A. Bier), Cigarrenhandlung, Burgstraße, und bei den Herren Kaufmann E. Wolff, Hofmarkt, Wegel, Domplatz, Schmidt, Untere Altenburg.

Entrée an der Kasse 40 Pf.
R. Walther.

A. C.
Sonntags den 28. Jan., abends 9 Uhr,
Versammlung
in Zwickau.

Vogel's Restauration.
Heute Abend **Saltznachen.**

Göhlisch.
Sonntag den 29. Januar 1899, von
abends 7 1/2 Uhr ab.

Gefangs-Concert,
verbunden mit **komischen Vorträgen** und
ausstehendem **Ball**, ausgeführt vom
Gefangsverein Eversgau.

Es ladet ergebenst ein **Chr. Bremser.**

Wirth zur grünen Linde.
Heute Sonntags
Schlachtfest.
9 Uhr **Wettkampf**, abends **Brat** und **frische**
Wurst.
A. Thieme.

Ober-Benna.
Sonntag den 29. d. M.
Maskenball.
Masken sind im Ueberschuß.
Es ladet freundlich ein **H. Bornmann.**

Trebnitz.
Sonntag den 5. Februar
großer
Maskenball.
Es ladet dazu ergebenst ein
F. Heyer.

Jahr's Restauration,
Gottwardstraße 22.
Heute Sonntags **Wend Saltznachen.**
Sonntag festh 10 Uhr **Speckkuchen.**
Nachmittag **frische Pfannkuchen.**

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ „Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

Böhmische Bettfedern
empfehle in gediegener staubfreier
Waare zu 2,00, 2,50, 3,00, 3,50,
4,00, 4,50, 5,00 Mark bei höchster
Füllkraft:
Inlettstoffe
sind in den verschiedensten Sorten
auf Lager.
Nähen der Betten wird gern
übernommen.
Adolf Schäfer, Merseburg.

Achtung!
Im Anschluß an das Geburtstagsfest Sr.
Majestät unseres Kaisers beauftragt der
Ältere Krieger-Verein
Sonntag den 29. Januar
mit anschließendem **Ball**
in den Räumen der „Reichskrone“ abzuhalten.
Anfang der Tafel 1/2 7 Uhr.
Freunde und Gönner sind hierzu will-
kommen.
Die Concerts sind bei Herrn **Waltner**
angegeben.
Das Directorium.
Männer-Turn-Verein.
Zur Feier des Geburts-
tages unseres Kaisers findet
am Sonntag d. 29. Jan.,
abends 8 Uhr, ein
**Familien-
Abend**
im Vereinszimmer statt.
Der Vorstand.

Öffentliche Versammlung
Montag den 30. Januar 1899,
abends 8 Uhr,
im „Thüringer Hof“.
Zweck: Erhaltung eines **Männer-Vereins**
d. Stadt Merseburg. Um zahlreichen Besuch
bittet
Der **Einberufer.**

**Männer-
Begräbnis-Kasse.**
Außerordentl. Generalversammlung
Sonntags den 28. Januar, abends
7 1/2 Uhr, im **Casino.**
Tagesordnung: Rechnungslegung, Vor-
standsbericht und Verschließens.
Der **Vorstand.**
Wer können u. billige Stellung will, verl.
p. Postkarte die Deutsche Vakanzpost-Empfänger.

Sonntags d. 28. Jan.,
abends 7 Uhr,
im **Rgl. Schloßgarten-Pavillon**
Künstler-Concert
außer Abonnement
Lieder-Abend
von **Raimund von Zur Muehlen.**
Herr von Zur Muehlen singt erste Ge-
sänge von **Wachsm.** den ganzen **Viedererschlag**.
An die **ferne Geliebte** von **Reichsborn**, 4
Lieder von **Bräuns**, 3 Lieder von **Becker.**
Eintrittskarten nummerirt à 2 Mark,
nicht nummerirt à 75 Pf. in der **Stollberg-
schen Buchhandlung.**

Familienabend
der **kirchlichen Vereine des Neumarkts**
Sonntag den 29. Januar 1899, abends
8 Uhr, im **Augarten.**
Vortrag des Herrn **Lehrer Schmelzer**
über: „Der **Januar** in unserer **vaterländischen**
Geschichte.“ — **Männerchöre**, gemischte **Chöre**
und **dreistimmige Frauenchöre**, **dramatische**
Aufführungen.
Hierauf werden unsere **Mitglieder** und
deren **erwähnte Familienmitglieder** **freundschaftlich**
eingeladen. **Wähe** können nur durch **Mitglieder**
eingeführt werden. **Der Vorstand.**

„Held“ „Gj.“
Heute Abend 8 1/2 Uhr im **Gezog Christian**
Versammlung.
Um recht zahlreiches und **würdiges** Er-
scheinen der **Mitglieder** wird wegen der
Wichtigkeit der **Tagesordnung** gebeten.
Der **Vorstand.**

Zur Zufriedenheit.
Heute Sonntags Abend
Saizknochen.
A. Rindolph.

Weißhaar's Restaurant.
Sonntags
großer Kneipabend.

Amst. junges Mädchen sucht per sofort
Logis mit Mittagstisch.
Offerten unter **M S 60** an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Suche zu **Stieren** oder sofort
1-2 Lehrlinge.
L. Neumayer.

Einen Lehrling
sucht zu **Stieren**
Emil Rohde, Badermeister,
Brückstraße 20.

Einen Lehrling
sucht zu **Stieren**
J. C. Weiss, Schneidernstr., Markt 5.

Lehrling
für **Bäckerei** und **Conditorei** gegen **Bergrütung**
Offern ersucht. **Th. Driehen, Halle**
a. S., Wörmilsestr. 109.

Ein Mädchen
von 15-16 Jahren **sucht** sofort **Dienst.**
Näheres in der **Exped. d. Bl.**

Ein Mädchen
von 15-18 Jahren in **kleiner**
Familie per **sofort** oder **zum 16.**
Februar gesucht. Näheres in
der **Exped. d. Bl.**

Gesucht
zum 1. April d. J. ein **ordentliches, häus-**
liches Dienstmädchen von 15-17 Jahren,
welches **schon** gedient hat und **händlerisch** ist.
Gute **Zeugnisse** erforderlich. Zu **erfragen** in
der **Exped. d. Bl.**

Gesucht
Knechte, **Mädchen**, **Hofjungen**, **Hausmädchen**
kostenfrei durch
M. Hoffmann, Oberbreitstr. 22.

Ein **Knecht** mit **guten** **Zeugnissen** bei **500**
Mark **Lohn**, **jährlich** 30 **Mark** an **Belohnungen**,
sowie **mehrere** **Mädchen** für die **Stadt** zum
15. **Februar** und 1. **April** **finden** gute
Stellung. Zu **erfragen** bei
Frau **Minna** **Volgt, Oberbreitstr. 14.**

2 ordentliche Arbeitsmädchen
für **sofort** gesucht.
F. E. Wirth & Sohn.

Ein **Hausmädchen** mit **guten** **Zeugnissen**,
ein **Knecht** bei **70-80** **Thlr.** u. eine **Magd**
bei **60** **Thlr.** **Lohn** **ersucht** durch
Frau **Lanzenheim, Breitenstr. 14.**

Suche zum 1. April ein
nützliches Mädchen
nicht **unter** 18 Jahren für **Küche** u. **Hausarbeit.**
Frau **Lina** **Goepel, Halleische** **Str. 5 1/2.**

Eine Kasse Summit-Bettlialagen
gefunden. **Wohnen**
Amtsrichter 4.
Dazu eine **Beilage.**

Volkswirtschaftliches.

Wie die Anfeindungen aus dem Hundertmillionenfonds in der Provinz Posen gerade zum Schaden des Deutschthums gereichen, wird der Fr. Bg. aus Westfalen geschrieben. In der Umgegend hat die Anfeindungscommission bekanntlich Güter angekauft und Colonien errichtet. Unter dem Protectorat der Anfeindungscommission und ihrer Beamten ist nun in Westfalen im vergangenen Sommer ein „deutsches Kaufhaus“ eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, begründet worden. Die Mitglieder wurden von oben herab angewiesen, sich an dieser Genossenschaft zu beteiligen. Die Anfeindungscommission kaufte für die Genossenschaft ein Grundstück in der Stadt für 90 000 Mk. und überließ dasselbe dem deutschen Kaufhaus. Dasselbe macht denn auch große Geschäfte. Aber wer leidet darunter? Niemand anders als die deutschen Gewerbetreibenden am Ort, und zwar in doppelter Beziehung. Nicht nur geht ihnen die auf das deutsche Kaufhaus übergegangene deutsche Kundenschaft verloren, die Errichtung des Kaufhauses hat auch zur Folge, daß die Polen sich geschäftlich noch mehr verbinden und ihre deutschen Geschäftsvindicungen vollständig aufgeben.

Der Kampf gegen den Großbetrieb, wie er durch ein neues Steuergesetz gegen die Baarenfahrer eingeleitet werden soll, macht schon weiterhin Schule. Am Mittwoch fand in Berlin eine Versammlung statt unter der Führung des Grafen Ludowig zur Begründung des deutschen Schifferbundes. Dabei kam auch die geplante Canalvorlage, insbesondere der Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin, zur Sprache. Einstimmig nahm die Versammlung eine Erklärung an gegen den Canal, weil ein Großschiffahrtskanal den Bau größerer Schiffe erforderlich mache und einer größeren Zahl der jetzt selbständigen Schiffseigner die Beschaffung eigener Fahrzeuge unmöglich sein würde.

Provinz und Umgegend.

† Nordhausen, 25. Jan. Eine wandernde Künstlertruppe hielt sich in den letzten Tagen hier im „Hüttinger Hofe“ auf und die Familie wohnte in einem Nebenraum. Als die Eltern einen Gang in die Stadt unternahmen, haben die im Wagen zurückgebliebenen drei kleinen Kinder mit Streichhölzchen gespielt und einen Brand verursacht. Das eine Kind hat so gefährliche Brandwunden erlitten, daß seine sofortige Ueberführung in das städtische Krankenhaus notwendig wurde.

† Baunzen, 24. Jan. Der Bahnpassant B. hieselbst hatte sich vor mehreren Wochen die Spitze eines Bleistiftes in die Hand gestochen und ließ diesen kleinen Unfall unbeachtet. Nach einigen Tagen hellten sich heftige Schmerzen ein, die Hand und später der Arm schwellen an, und der hinzugekommene Arzt konnte nur eine höchst bedenkliche Blutvergiftung konstatieren. B. ist seit längerer Zeit ans Bett gefesselt, und obgleich die vorgenommenen Operationen des Armes der Hoffnung Raum geben, daß es gelingen wird, den Hohlstichkanal am Leben zu erhalten, so ist doch sein Zustand gegenwärtig immer noch ein bedenklicher.

† Herzberg, 22. Jan. Gestern ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall. Der 23jähr. Knecht Soboti hatte im Hotel Krüger einen ausgespannt, als er in die Waschküche trat und dort ein Tusching sah. Er nahm dasselbe in die Hand, als ein junges Mädchen Namens Alwine Richard aus Grund, das im Hotel das Kochen lernte, in die Thüröffnung trat. In diesem Augenblicke krachte ein Schuß los, die Ladung ging dem jungen Mädchen in den Hals und zerriß die Hauptschlagader, wodurch innere Verblutung eintrat und der Tod innerhalb sieben Minuten erfolgte. Das Tusching war geladen gewesen und, wie angenommen wird, auch der Sohn gespannt, wodurch sich der Schuß entzünd. Sehr zu bedauern ist die arme Witwe, welche sofort telegraphisch herbeigerufen wurde. Sie hatte vor sieben Jahren den einzigen Sohn verloren, während ihr Mann schon seit 15 Jahren todt ist. Nun mußte sie auf solche Weise auch noch ihre einzige Tochter im Alter von 20 Jahren verlieren.

† Weida, 23. Jan. Ueber einen Fall von Kinderbeschauer berichtet die heutige Zeitung folgendes: Vor kurzem ist ein zwölf bis dreizehnjähriges Mädchen aus der Ferne hierher zurückgeführt, welches durch Elternhaß in die Fremde hinausgegeben worden ist. Das im Armenhause wohnhafte Carlse Ehepaar hat das erwähnte Kind am letzten Vogelgeschrieben um ganze 10 Mk. an eine Eirtugelschiffahrt verkauft; man geht wohl nicht

fehlt, wenn man annimmt, daß dieser Geld für eine Kindesseele sofort verbubelt worden ist. Die Spielergesellschaft nahm das Kind mit, leitete es zum Betteln, wenn nicht gar zu Schlämmerem an, mißhandelte es auch, wenn es auf seinen Wegen keinen Erfolg hatte. Willeidige Herzen in einem Dorfe bei Heidelberg nahmen sich des Kindes an und übergaben es der Polizei, welche dafür sorgte, daß dasselbe in seine Heimath zurückfahren konnte. Dieser faun glaubliche Vorgang lenkt die Aufmerksamkeit auf die Bewohner des Armenhauses überhaupt, welche sich zum großen Theil durch Faulheit und zügelloses Leben auszeichnen. Dank der Initiative des Bürgermeisters Schepke wird im Armenhause Wandel geschaffen, und es werden namentlich die arbeitskräftigen Bewohner dieses Hauses arbeiten müssen wie andere Leute auch.

† Braunsw. 25. Jan. Der landwirtschaftliche Central-Verein des Herzogthums Braunsw. hat nach einer Meldung der „Post.“ die Beibehaltung der Errichtung von Kornlagerhäusern verneint und sich gegen jedes staatliche Eingreifen in das landwirtschaftliche Creditwesen, wie z. B. die Einführung einer Versicherungsgrenze erklärt.

† Glauchau, 24. Jan. Als gestern Nachmittag ein hiesiger Einwohner auf der Heimfahrt von Meerane nach hier begriffen war, wurde das Geschirr in der Gegend von Denzberk von einem Hunde angefallen. Trotzdem der Kutscher von der heftige Gebrauch machte, ließ der Hund in seinem Angriffe nicht nach. Kurz entschlossen sprang der Besitzer vom Wagen und schlug den Hund mit einem Dirschke tot. Das Vieh nahm er mit und lieferte es an der Brückenwaage hier ab. Durch den Bezirksarzt ist nun festgestellt worden, daß der Hund an Tollwuth gelitten hat. Es wurde ermittelt, daß er in Glesau einen Maurer Namens Resse und in Meerane ein schulpflichtiges Mädchen gebissen hat. Beide Gebissenen werden auf Anordnung nach Berlin in die für solche Fälle errichtete Station gebracht.

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. Januar 1899.

** Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers sah gestern unsere Stadt im Flaggenschmuck. Zur Vorfeier fand am Donnerstags Abend gegen 6 Uhr ein vom Hülfsregiment Trompetercorps ausgeführte Zapfenstecher fest, der sich vom Klosterhof aus durch die Oberaltenburg über den Dampweg und nach der inneren Stadt zu bewegte. dieselbe durch die Gottliebstraße wieder verließ und nach dem Passiren der Leibstraße, Hallschen, Post-, Karl- und Wilhelmstraße vor der Wohnung des Herrn Regiments-Kommandeurs Halt machte. Hier wurden drei Stücke geladen und darauf der Marsch durch die Unteraltenburg nach der Schlosswaage fortgesetzt, wo der Zapfenstecher sich auflöste. Eine große Menschenmenge begleitete den Zug. Fast zu gleicher Zeit fand in der Aula des Domgymnasiums die übliche Kaisergeburtstagsfeier statt. Gestern früh 9 Uhr versammelten sich die Schüler und Schülerinnen unserer städtischen Unterrichtsanstalten theils in ihren Klassen, theils in etwas größerer Zahl im Saale der betr. Schulgebäude zu einer würdigen Feier, die von den Herren Lehrern geleitet wurde. Um 1/10 Uhr vereinigte ein Festgottesdienst die Garnison nebst den Spitzen und zahlreichen Mitgliedsen der hiesigen Behörden im Dome, woselbst Herr Diacanus Wirthorn die Festpredigt hielt. Gegen 1/11 Uhr fand auf dem Domplatze die Parade der hiesigen Garnison statt. Dieselbe wurde kommandirt von Herrn Major v. Hagke. Nach abgenommener Paradeauffstellung hielt der Herr Oberst v. d. Schulenburg eine kurze patriotische Ansprache, die mit einem dreimaligen Hoch auf den obersten Kriegsherrn, in das auch das zahlreich anwesende Publikum kräftig einstimmt, endete. Eine sich anschließende Plagmusik hielt das active und Reserve-Divisioncorps noch längere Zeit auf dem Domplatze vereint. Um 2 Uhr nachmittags begann im Saale der „Reichszone“ das alljährliche Festessen, an dem sich 151 Personen beteiligten. Den einzigen Gast auf Sr. Majestät den Kaiser brachte Herr Regierungspräsident v. d. Reck aus; die Tafelmusik stellte das Hülfsregiment Trompetercorps. Am Abend finden Ballgesellschaften im Tivoli, dem Casino und der Reichszone für die drei hier garnisonirenden Regiments statt.

** Am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr wird im hiesigen Schlosspavillon Herr Wilhonsimpfator Prof. v. Plate aus Berlin einen Bericht über seine letzte Reise nach Indien erstatten. Alle Wilhonsionsfreunde seien darauf aufmerksam gemacht. ** In der gestrigen Nacht hat das Quecksilber des Thermometers innerhalb der Stadt als tiefsten

Stand 4 1/2 Grad R. unter Null erreicht. Außerhalb der Stadt und an freien Stellen wurden 6—7 Grad Räte beobachtet. — Die Neuhäuser Bewohner haben bereits gefahren mit dem Anfahren von Eis für die Bergesehe Dampfbräukerei hieselbst begonnen.

** Eine blutige Affaire spielte sich am Donnerstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr im Hause Weisenfeller Straße Nr. 24 hieselbst ab. Dort wohnt der schon bejahrte und kranke Handarbeiter Diege, dessen ältester Sohn kürzlich nach Verbüßung einer längeren Strafe aus dem Gefängnis entlassen worden ist. Der Vater wollte von dem ungerathenen, bereits auch mit Zuchthaus bestraften Sohne nichts mehr wissen und hatte diesen seinen Willernikeln deutlich zu erkennen gegeben. Darüber war der junge Diege höchst erzürnt und ließ sich zu schweren Drohungen gegen seinen alter Vater hinreißen. Dem jüngsten Sohne Dieges, der erst vor zwei Jahren seine Militärdienstzeit beendet, waren die Neuhäuser seines älteren Bruders bekannt geworden und er beschloß, die Schritte desselben scharf als bisher zu beobachten. Als nun am Donnerstag Abend der ältere Diege in der Wohnung des jüngsten erschien und sich verabschiedete, da er abreisen gedente, begab sich der Letztere nach dem Weggange seines Bruders zu seinem Vater, der, wie er wußte, allein zu Hause war. Es dauerte auch nicht lange, so erschien der ältere Sohn bei seinem Vater, dem er mit höchst brutalen Redensarten entgegentrat. Als dieser sich trotzdem nicht einschüchtern ließ und abwehrend die Hände ausstreckte, warf sich der Unhold auf den alten Mann und häßte ihn wahrheitsgemäß erwidert, wenn nicht der jüngste Sohn, der sich bis dahin in der Kammer verborgen hielt, hinzugekommen wäre. Namentlich entpann sich ein hitziger Kampf zwischen den beiden Brüdern, der sich jedoch schon nach wenigen Sekunden zu Gunsten des jüngeren entschied. Derselbe hatte in der Wuth über die Bössartigkeit seines älteren Bruders einen Hammer ergriffen und legte mit diesem im Gesicht und auf dem Kopfe derartige Schläge beibrachte, daß er bethümmungslos zusammenbrach. Darauf sah der Sieger den Besiegten an den Beinen, schleppte ihn die Treppe herunter vor das Haus und warf ihn in den Schaufgraben. Um den stark blutenden, noch immer beunruhigten Mann zusammen zu sammeln, suchte bald zahlreiche Passanten; zwei Polizeibeamte, auch ein Arzt erschienen, der den Schwerverwundeten verband, worauf derselbe dem städtischen Krankenhaus zugewiesen wurde. Der jüngere Diege stellte sich sofort selbst der Polizei und ließ sich über den Vorgang eingehend vernehmen.

** Dstiaß schreibt man: Die am 1. September v. J. in Westfalen in Kraft getretene Verordnung über die Beförderung von Fahrern auf der Eisenbahn war als ein Versuch abgesehen. Er sind denn auch bereits vom 1. Januar ab einige Änderungen daran getroffen. So ist die Beförderung unverpackter einjähriger Zweiräder als Vorsehng wieder zugelassen, es ist gestattet, daß der Radfahrer selbst im Schnellzuge fährt und sein Rad in einem vorausgehenden oder nachfolgenden Personenzuge befördern läßt. Es schweben weiter noch Ermittelungen, ob die Anzahl der Schnellzüge, auf denen Räder befördert werden dürfen, vermehrt und ein gleichmäßigeres Verfahren beim Anschluß der Schnellzüge durchgeführt werden kann. Die Veruche der preussischen Staatsbahnen, einige Gepäckwagen so einzurichten, daß die Fahrräder besser und sicherer verladen werden können, sind abgeschlossen. Es soll zunächst eine Anzahl von Gepäckwagen für die Verladung von Fahrrädern eingerichtet und probeungsweise in einzelne Züge eingestellt werden. Ebenso ist der Bau von Personenzügen sowohl in Preußen als in den Reichslanden in Vorbereitung, in denen der Radfahrer sein Rad mitnehmen kann.

** Jungen, die vom Lande aus vor Gericht erscheinen. Die königl. Oberrechnungs-kammer zu Potsdam hat angeordnet, daß diejenigen Wirtschaftsinpeltoren, welche als Zeugen vor Gericht zu erscheinen haben und denen ihr benötigtes Fuhrwerk dort eine Entschädigung gezahlt wird, eine Dittung des Bestellers des Fuhrwerkes ober der Ortskasse über die von ihnen gezahlte Summe vorlegen sollen; um Weiterungen zu vermeiden, werden derartige Jungen gut thun, zu Hause schon das Nötige zu veranlassen; ferner können solche Zeugen, die in einem Jahreseheft stehen, nicht immer angeben, was ihr Diensther von Lohn anzieht, wenn sie einen Tag ihre Pflichten als Zeuge erfüllen; auch diese Personen müssen vor ihrer Abreise sich erkundigen, wieviel ihnen pro Tag abgezogen werden wird, damit sie dem betreffenden Beamten bei Festsetzung ihrer Entschädigung zutreffende Mittheilungen machen können.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen, Preis 7/4 Mgr. Abonnementpreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abnahme, 1 Mark 20 Pf. durch den Herantüger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 24.

Sonnabend den 28. Januar.

1899.

Für die Monate Februar und März werden noch Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“, zum Preise von 80 Pf. resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postböten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Ausweisungen aus Nordschleswig.

Die „Kreuztg.“ hat schon gestern, noch ehe die Besprechung über die Interpellation Dr. Barth u. Gen. im Abg.-Hause zu Ende war, der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß die Urheber der Interpellation auf die Stellung des Ministers zu erklärten, wie sie angeht, bedürftig, dieselbe nur befehligen hätten. Ersthaft darüber zu reden, ist nicht wohl möglich, nachdem schon vor Einbringung der Interpellation Niemand darüber im Zweifel sein konnte, daß die Regierung mit den Maßregeln des Despräsidiums v. Köller einverstanden war, wenn dieselben auch zum Teil wenigstens der persönlichen Initiative des letzteren entsprungen sind. Einen Erfolg der Interpellation in dem Sinne, daß die Mehrheit des Abg.-Hauses, in dem die konservativen Parteien fast allein für sich schon über die Mehrheit verfügen, für dieselbe eintreten werden, haben die Freisinnigen keinen Augenblick erwarten können. Was sie bezwecken, konnte bei der gegenwärtigen Sachlage nichts anderes sein, als eine eingehende Erörterung der Ausweisungen, in der der Regierung Gelegenheit geboten war, das, was geschehen, zu vertreten, und das ist ja auch erreicht worden. Ob die Begründung der in der Interpellation besonders erwähnten Maßregel, die Ausweisung dänischer Dienstboten, die sich nicht lästig gemacht haben, nur deshalb, weil sie bei dänischen Staatsangehörigen im Dienst standen, stichhaltig ist, erscheint außerordentlich zweifelhaft; wenn, wie der Finanzminister mittheilte, der größere Theil derselben, denen eine Ausweisungskorde zugestellt wurde, der Ausweisung deshalb eingegangen sind, weil sie den dänischen Arbeitgebern einen deutschen verkauft haben, so ist damit erst recht bewiesen, daß die Ausweisung sachlich nicht begründet war. Wirklichen Gründen ist auch im Abg.-Hause weder seitens der Minister noch seitens der Parteien, die vorbehaltlos hinter der Regierung marschirten, geklärt worden. Man hatte sich einen Popanz geschaffen, indem man behauptete, daß die Mehrheit der dänischen Politik nicht von vornherein überzengt ist, als nicht national demontirte. Finanzminister v. Miquel hatte schon bei der Staatsdebatte diese Parole ausgegeben; aber während konservativer und Nationalliberaler seinen Spuren auch in der Ausweisungsdematte folgten, — als ob es besonders Lug sei, den Schein hervorzuweisen, daß die dänischen Agitatoren in Schleswig auf die Sympathie der Freisinnigen rechnen könnten — war der Finanzminister ehrlich genug, anzuerkennen, daß Herr Dr. Barth — und dasselbe gilt für Herrn Munkel — keineswegs die Sache der Dänen vertreten habe. „Wir alle“, sagte der Minister, haben das größte Interesse — und das hat ja auch Herr Abg. Barth ausdrücklich anerkannt — daß zweifellos diese ganze Vereinigung von Nordschleswig und Preußen für eine absolut definitive alleseitig anerkannt werde — die Regierung und der Landtag müssen sich so verhalten, daß diese dänischen Agitatoren nicht in einzelnen Theilen Deutschlands oder in einzelnen Parteien — wenn auch nur scheinbar — Bundesgenossen zu finden glauben. Ich muß sagen, daß in dieser Beziehung an der Rede des Herrn Abg. Barth nichts auszuweisen ist. Er hat die ganze Sache vom nationalen patriotischen Standpunkte aus behandelt; er erklärt nur das Mittel, was hier ergriffen ist, für falsch und ich habe mich gefreut,

daß er den Dänen darüber auch nicht den geringsten Zweifel gelassen hat.“ Ob die Ansicht der Freisinnigen über die Vortrefflichkeit der Köllerschen Maßregeln durch den Erfolg bestätigt oder widerlegt wird, bleibt abzuwarten. Herr v. Köller selbst hat ja anerkannt, daß er den dänischen Agitatoren selbst mit dem Obesig nicht zu Leibe gehen könne, weil sie sich vor Gesetzesübertretungen hüteten, und daß er sie auch nicht ausweisen könne, weil sie nun einmal preussische Staatsangehörige sind. Unter diesen Umständen ist zu befürchten, daß die Ausweisungspolitik die Beförderung der nordschleswighen Bevölkerung mit dem Deutschtum, die im besten Falle war, nicht beschleunigen, sondern verlangsamen wird.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich hat sich die Deutsche Volkspartei bereit erklärt, die Vertrauensmänner-Conferenzen der deutschen Oppositionsparteien unter der Bedingung zu beschließen, daß die Besprechungen ausschließlich dem Zwecke dienen, abgesehen von der selbstverständlichen Forderung nach Aufhebung der Sprachenverordnungen, im Interesse der Erhaltung des deutschen Volkstums positive Forderungen nationalpolitischer Natur aufzustellen, und daß durch entsprechende Erklärungen aller theilnehmenden Parteien dieser ausschließlich Zweck unzweifelhaft anerkannt werde. Die zu wählenden Vertrauensmänner der Volkspartei haben vor Eingang in die in Aussicht genommenen Verhandlungen darauf zu dringen, daß durch eine öffentliche Kundgebung die vielfach verbreitete falsche Annahme, als bezwecke man irgend welche Verhandlungen mit den Parteien der Rechten oder der Regierung, ausdrücklich widerlegt und der einzige Zweck der Beratungen klargestellt werde. Als Vertrauensmänner der Volkspartei wurden gewählt: Kaiser, Hohenburger, Hofmann v. Wellehof, Lemisch und Brade.

Frankreich. Zur Vereinfachung der Entscheidung des Dreifusses hat der Justizminister die Commission ernannt, sich mit der



England. Das deutsch-englische Abkommen begrüßte Lord Kimberley am Mittwoch in einer Rede in Wymondham (Norfolk). Er kenne keine einzige Nation, mit der England herzlichere Beziehungen haben sollte. Wenn Lord Salisbury ein Abkommen betreffend einige afrikanische Fragen getroffen habe, welche England einige Anreize bereitet haben, so werde für den Weltfrieden ein großer Gewinn erzielt sein.

Belgien. In Belgien veröffentlicht die aus Sozialisten und Progressiven zusammengesetzte Linke der Kammer einen Aufruf, in welchem es heißt, zwei Minister hätten ihren Posten verlassen müssen, weil sie sich weigerten, der Kammer auf Befehl des Königs einen Gesetzentwurf, betreffend das Uninominal-Wahlrecht, vorzuschlagen. Die ohne Befragen des Parlaments eingetretene Krise bedeute eine Verletzung der parlamentarischen Institutionen und zwingt die Opposition, einen Appell an das Land zu richten mit dem Rufe: „Nieder mit dem Uninominal-Wahlrecht, hoch das allgemeine Wahlrecht!“

Türkei. Die Führer aller albanesischen Stämme von Ulfserbien sind nach Spal einberufen worden. Der Zweck der Versammlung ist unbekannt.

Yordamerika. Auf Kuba beabsichtigt Gomez, alle kubanischen Streitkräfte in der Provinz Santa Clara zusammenzuführen, um von da in die Nähe von Havana zu rücken. Dort wolle er ein Lager beziehen und die weitere Entwicklung der Dinge abwarten. Die Mehrzahl der kubanischen Offiziere habe Havana verlassen, um ihre Posten unter Gomez zu übernehmen. Die Lage werde schließlich erster. — Ueber den spanisch-amerikanischen Friedensvertrag wird die Beschlußfassung im nordamerikanischen Senat am 6. Februar um 3 Uhr nachmittags stattfinden. Diesen Beschluß hat der Senat am Mittwoch in geheimer Sitzung gefaßt, wie denn überhaupt die feierliche Beratung des Vertrages in geheimer Sitzung erfolgen wird.

Absentien. Aus Absentien erfährt die „Ag-Skiz“, daß dem Commissar von Cythra, Mattini, über Tigre Briefe Cico di Colas zugehen, welche vor den letzten Ereignissen geschrieben sind. Aus denselben geht hervor, daß Mattini sich bereit erklärt hatte, die guten Dienste Martini zur Beilegung seines Streites mit Mangacha anzunehmen, und daß er diesen Schritt gern gethan habe, da er sich glänzlich schäme, Italien hierdurch einen neuen Beweis seiner Freundschaft zu geben.

Deutschland.

Berlin, 27. Jan. Der Kaiser beschäftigte am Mittwoch Nachmittag im Neuen Museum die eingereichten Entwürfe zu den dreißigjährigen kaiserlichen Preisausschreiben. Bei dem großen Hofball am Mittwoch Abend nahm der Kaiser Teilnahmen entgegen, darunter die des Erbprinzen von Westfalen Grafen Metternich, des Consuls in Zanzibar Freih. v. Reichenberg und des nach Siam gehenden Gesandten v. Salbern. Oesterreich unternahm der Kaiser den üblichen Spaziergang und begab sich darauf nach dem Anstaltigen Amt. Gegen 11 Uhr empfing er den Großherzog von Baden auf dem Bahnhof, hörte im Schloße die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärabwets, und empfing gegen 1 Uhr den König von Sachsen. Um 1 1/2 Uhr fand bei ihren Majestäten eine Frühstückstafel statt, an welcher Theil nahmen der König von Sachsen, Prinz Georg von Sachsen und Prinz Johann Georg von Sachsen, der Großherzog von Baden, die Großherzogin von Baden, die erbgroßherzogliche badische Herrschaft, Herzog und Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg und Prinz Adolf von Schaumburg- Lippe mit Gemahlin, die Prinzessin Victoria, sowie die Umgebungen der genannten